

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen Fernsprecher Nr. 17

Wochenblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementspreis: Im Monat 10 Mark, halbjährlich 50 Mark, jährlich 100 Mark. Einzelheft 1 Mark. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über dem Raum 4000 Mark, die Restzeile 1000 Mark. Mindestbetrag eines Auftrags 20 000 Mark. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt fünfzig Prozent.

Nr. 181.

Altensteig, Dienstag den 7. August.

Jahrgang 1923

Die Aufgabe Deutschlands.

Die letzte englische Regierungserklärung wird wieder einmal alle diejenigen enttäuscht haben, die von der englischen Politik die äußerste Zuspitzung ihres Konfliktes mit der französischen erwartet hatten: den Bruch zwischen Frankreich und England. Alle diese Leute werden es noch öfter erleben und zwar solange bis es ihnen endgültig einleuchtet, daß erstens ein solcher Bruch uns nur schaden kann, zweitens daß England seine politischen Mittel noch nicht ausgeschöpft hat, und drittens daß England von jeher sein politisches Übergewicht durch diplomatische Mittel gewonnen und erhalten hat, daß es diesen Weg auch jetzt beschreitet. Natürlich ist für uns Deutsche dieser Weg — gefährlich genug gesehen — zu langwierig; aber er ist in der gegenwärtigen Lage der einzig mögliche.

Auf der anderen Seite zeigen uns die veröffentlichten französischen Dokumente, daß die französische Politik sich in nichts geändert hat. Im Gegenteil, während Poincaré bisher in seinen sonntäglichen Reden immer behauptete, Frankreich wolle sich im Ruhrgebiet bezahlt machen, sieht er nunmehr unverblümt als das Ziel des Ruhrunternehmens hin, eine derartige wirtschaftliche und politische Zerrüttung des Deutschen Reiches anzurichten, daß Deutschland sich ohne weiteres dem französischen Diktat unterwerft. Deutscher kann es nicht gesagt werden; deutscher kann uns unsere Aufgabe nicht gewiesen werden.

Diese Aufgabe besteht nach wie vor darin, in der Außenpolitik die größte Aktivität zu entfalten, soweit uns die Mittel und die Kanäle dafür zur Verfügung stehen. Dazu gehört auch, daß von Zeit zu Zeit immer wieder der gefährlichen Außenwelt in die Ohren geschrien wird, daß Frankreich und Belgien ein Volk von 70 Millionen unter ihre wirtschaftliche Notwendigkeit bringen wollen, daß diese beiden Nationen eine Bevölkerung, die den kompliziertesten Wirtschaftsapparat der Welt zur Schaffung von wirtschaftlichen und kulturellen Gütern bedient hat, in einer Stärke von 12 Millionen in einer Weise drangaliert wird, die man politisches Inquisitionsgericht nennen kann. Vor allem aber gilt es, unsere stärkste Waffe, den passiven Widerstand, schreibend zu halten. Die moralische Abwehr der Bevölkerung am Rhein und an der Ruhr, eine Abwehr, die diese Bevölkerung selbst gewährt hat und aufrecht erhält, muß von dem übrigen Deutschland möglichst gemacht werden, das sich für unseren Brüdern in der Westmark schuldig, die augenblicklich das Zentrum des Kampfes um den politischen und wirtschaftlichen Bestand unseres Vaterlandes darstellen.

Wichtigsterweise gibt es in der Frage des passiven Widerstandes keine Meinungsverschiedenheit in Deutschland. Die unterschiedlichen Anschauungen treten erst da zutage, wo es sich darum dreht, wie die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des Widerstandes geschaffen werden sollen. Sie liegen auf innerpolitischem Gebiet. Allmählich sollten auch die Deutschen aus ihrer Geschichte soviel gelernt haben, daß der Gehirne Deutschlands die innere Zwietracht und die Gespaltenheit des deutschen Volkes ist. Hier liegt die große Aufgabe der Regierung, ein Programm durchzuführen, das die Mittel für die Durchführung des moralischen Abwehrkampfes gefunden werden, und daß sie ergriffen werden unter der Zustimmung des gesamten deutschen Volkes. Vom Rhein und von der Ruhr hören wir Stimmen, daß die bedrängte Bevölkerung sich über die weitere Dauer des passiven Widerstandes durchaus klar ist, daß sie weiß, was damit für sie verbunden ist; wir hören auch das Gebotnis, am Deutschen Reich unter allen Umständen festhalten zu wollen. Aber andererseits wird die wirtschaftliche Lage im besetzten Gebiet immer schwieriger, und die Regierung und das deutsche Volk werden den Beweis erbringen müssen, daß beide hinter der Bevölkerung des besetzten Gebietes stehen.

Erfahrungsgemäß läßt sich für den kommenden Zusammenstoß des Reichstags eine Einmütigkeit der Verantwortungsbewußten Parteien voraussetzen, unter der Bedingung, daß die Regierung sich ihrer Führerrolle im allgemeinen und der A. haben auf "von" und wirtschaftlichem Gebiet gewachsen zeigt. Die sozialdemokratische Partei hat sich erneut zu dem außenpolitischen Programm der Regierung Cuno bekannt, wobei sie eine Verabridung des Ruhrkonfliktes erst in weiterer Zukunft wahrscheinlich in Rechnung gestellt hat. Sie hat jede

Kapitulation, die das Chaos in Deutschland bedeuten würde, ab, fordert aber dafür die Durchführung eines weitgehenden Wirtschafts- und Finanzprogramms, die Verhinderung der Bewaffnung der illegalen Organisationen und eine Abkehrung der Sabotageakte seitens der Regierung.

Reichstag und Regierung werden sich alle der Aufgabe gegenüber befinden, die Wirtschaft, die Finanzen und unseren diplomatischen Apparat so zu organisieren und spielen zu lassen, daß unser bestes außenpolitisches Rüstzeug uns erhalten und darüber hinaus noch gestärkt wird: die passive Abwehr der Rhein-Ruhr-Besetzung.

Die erste wertbeständige Reichsanleihe

Gleichzeitig mit dem neuen Steuerprogramm der Reichsregierung ist das Projekt einer „Goldanleihe“ zur Veröffentlichung gelangt. Es handelt sich hier um die erste wertbeständige Reichsanleihe, wenn man von der Dollaranleihe dieses Frühjahr abieht, die nicht zu den eigentlichen wertbeständigen Anleihen im heute üblichen Sprachgebrauch zu zählen ist. Was wir heute als „wertbeständige“ Anleihe zu bezeichnen pflegen, ist eine Anleihe, die zwar in Papiermark eingezahlt, aber durch Sachwerte des Anleiheschuldners gedeckt und nach einem diesen Sachwerten entnommenen Maßstab in Papiermark verzinst und zurückgezahlt wird. Die Dollaranleihe des Frühjahr dagegen war eine reine Devisenanleihe; sie wurde nicht in Papiermark, sondern grundsätzlich nur in hochvalutarischen ausländischen Zahlungsmitteln eingezahlt und hat ihre Deckung in dem aus den Einzahlungen gebildeten Devisenfonds. Die jetzige Goldanleihe des Deutschen Reiches unterscheidet sich als erste wertbeständige Anleihe von jener Dollaranleihe dadurch wesentlich, daß sie in Papiermark eingezahlt, durch die — vorwiegend wertbeständig zu machenden — Steuereinkünfte des Reiches gedeckt und nach einem dem Dollarkurs entnommenen Wertmaßstab in Papiermark verzinst und zurückgezahlt wird.

Das Wesen der neuen Anleihe ist hiermit grundsätzlich gekennzeichnet. Ueber ihre Leistung ist zu sagen, daß sie bis zum Gegenwert eines Dollars herab gesichert ist. Der Mindestbetrag ist demnach 4,20 Goldmark. Die Zeichnung beginnt am 15. August, der Zinslauf am 1. September. Der Einzahlungskurs beträgt 100 Prozent, bei Zahlung in Devisen- oder Dollarschappanweisungen vorzugsweise 95 Prozent und ist sofort — soweit sie in Mark erfolgt — demselben Dollarkurs des Vortages zu leisten. Für den Zinsendienst, jeweils am 1. September und für die Rückzahlung am 2. September 1935, ist der durchschnittliche Dollarkurs in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August des betreffenden Jahres maßgebend. Anleihe technisch besonders interessant ist der Verzinsungsmodus. Als Zinsfuß sind 6 Prozent des Nennwertes festgesetzt. Jedoch sind nur die Anleihestücke von 10 Dollar — 42 Goldmark an aufwärts mit Zinsscheinen ausgestattet. Die kleineren Stücke dagegen haben keine Zinsscheine, sondern werden dafür am 2. September 1935 mit einem Aufgeld von 50 Prozent des Nennwertes eingelöst.

Die Anleihe genießt den Vorteil der Befreiung von der Börsenumsatzsteuer sowie auch, falls selbst gesichert, von der Erbschaftsteuer.

Ueber die Höhe der Anleihe ist noch nichts bestimmt; jedoch ist den Steuervorschlügen, die zur Deckung der Anleihe dem Parlament zugehen sollen, die Schätzung des Anleihebetrages auf rund 500 Millionen Goldmark zu entnehmen.

Eine Anleihe des Reiches hat naturgemäß zweierlei Zweckbestimmung, einmal eine finanzpolitische und spezielle, zweitens eine volkswirtschaftliche im allgemeinen.

Ueber die finanzpolitische Zweckbestimmung wird leider in der amtlichen Kundmachung nichts Bestimmtes gesagt. Zwar weiß man, daß die Anleihe zur Einschränkung des immer weiter zunehmenden Notenumlaufs und zur Anbahnung stabilerer Verhältnisse auf dem Geldmarkt dienen soll, indessen fehlt jede Angabe darüber, was das Reich mit dem Ertrag der Anleihe zu beginnen gedenkt. Da die Anleihe wertbeständig sein soll, müßte auch ihr Ertrag wertbeständig angelegt werden, also in Sachwerten, die dem Reich gehören und deren Betriebseinnahme dem Zinsendienst der Anleihe versorgen könnte. Darüber finden wir aber leider nichts in der amtlichen Kundmachung. Es geht aus ihr nur hervor, daß als Garantie für Kapital und Zinsen das entsprechend zu er-

hebende Steuereinkommen des Reiches dienen soll. Wie bei den Besprechungen in Blättern verschiedener wirtschafts- und allgemein politischer Tendenz bereits festgestellt wurde, ist diese Begründung immerhin etwas dürftig.

Deutlicher gekennzeichnet ist der volkswirtschaftliche Zweck der Anleihe. Sie soll „dem Drängen der Allgemeinheit nach einer wertbeständigen Anlage entgegenkommen“ offenbar, um das ungesunde Drängen des Publikums nach Devisen, Effekten, Sachwerten aller Art ein wenig einzuschränken und die Möglichkeit zur sicheren Anlage von Vermögenswerten zu bieten. Es ist nicht zu bestreiten, daß ein berechtigtes Bedürfnis dieser Art allgemein vorhanden ist. Man kann aber an dem berritt in maßgebenden Wirtschaftskreisen erhobenen Einwand nicht ohne weiteres vorbeigehen, daß die Anleihe, namentlich in ihren kleinen, zinslosen Stücken, neben der Funktion eines wertbeständigen Anlagepapiers sich auch die Eigenschaft eines wertbeständigen Geldes aneignet und im Geldverkehr die Papiermark beiseite drängen dürfte, was für alle, die in ihrem Zahlungsverkehr auf die Papiermark angewiesen sind, in erster Linie die Klassen des Reichs, der Löhner und Gemeinen sowie die Arbeitnehmer, die Rentner, die Pensionäre, die Hauswirte, der Kleinhandel, eine höchst unerwünschte Entwicklung wäre. Wir müssen uns heute mehr denn je davor hüten, in die volutarischen Zustände hineinzugleiten, wie sie in den letzten Jahren für Rußland charakteristisch waren, wo immer eine „hochwertigere“ Rubel-Emission der andern folgte. So wenig es zu bestreiten ist, daß die heutige ernste Lage Maßnahmen erfordert, so sehr muß doch der Grundsatz gelten, bei allen diesen bedeutsamen Schritten eingehend die Konsequenzen zu erwägen, bevor man schwerwiegende Entscheidungen trifft.

Neues vom Tage.

Drei Todesurteile im Graff-Prozess.

Köln, 6. Aug. In dem Prozeß gegen die unter der Anklage der Ermordung des belgischen Leutnants Graff stehenden Deutschen wurde am Samstag nachmittag das Urteil gefällt. Meise, Klein, Reinhardt wurden entsprechend dem Urteil der ersten Instanz zu Tode verurteilt. Gleichzeitig bestätigt wurde das Urteil erster Instanz bei Termöhlen, Böhm, Klaus, Kowal und der flüchtigen Frau Beckmann. Gegen Termöhlen wurde demzufolge auf 20 Jahre Zwangsarbeit, gegen Böhm auf 15 Jahre Zwangsarbeit, gegen Klaus und Kowal auf je 3 Jahre Gefängnis und gegen Frau Beckmann auf 3 Jahre Zuchthaus erkannt. Grabert wurde unter Abänderung des Urteils erster Instanz, das auf Todesstrafe lautete, zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Der Vorsitzende empfahl, den zum Tode Verurteilten ein Gnadenersuchen an den König der Belgier einzureichen.

Erwerbslosendemonstration in Dresden.

Dresden, 6. Aug. Nachdem die Polizei den vom Arbeitsausschuß der revolutionären und radikalen Erwerbslosen in der Innenstadt veranstalteten Demonstrationzug aufgelöst hatte, kam es am Samstag abend zu Zusammenstößen mit einem Trupp junger Vurschen, der in eine Schankwirtschaft einzudringen versuchte und mit anderen Radaubrüdern in einem Kaffee alle Fensterscheiben eingeworfen hatte. Zwei Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe und Faustschläge verwundet, acht Demonstranten verhaftet.

Der Sonntag verlief im allgemeinen ruhig. Erst am Abend kam es wieder an den verkehrsreichsten Plätzen der Stadt zu Ansammlungen, die aber von der Polizei ohne Wassergebrauch gesprengt werden konnten. Bei den Samstagausbreitungen wurden sämtliche Fensterscheiben des Kaffeehauses Königsbühl durch Steinwürfe zertrümmert. Der Stadt entfiel dadurch nach dem Tumultschadengesetz ein Milliarden Schaden. Bei einem Zusammenstoß auf dem Postplatz wurden durch Steinwürfe fast sämtliche Fensterscheiben der Erdgeschosse des Telegraphenamtes zertrümmert.

Neue französische Bahnkontrollstelle.

Freitags, 6. Aug. Die Franzosen haben in Weipfen (Westfalen) eine neue Kontrollstelle eingerichtet. Dort werden sämtliche Personen- und Güterzüge untersucht. Bei den Personen beschränkt sich vorläufig die Revision auf die Pässe. Die bisher gefahrenen Umleitungszüge fallen künftig fort. Die Umgehung der Kontrollstelle ist aber über Schwerte—Herfloh—Letmathe oder Anna—Fronhera—Letmathe sowie durch Kraftwagen möglich.



Englische Zugeständnisse in Sicht?

Paris, 6. Aug. Poincaré und Lord Curzon werden aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst hier eine Zusammenkunft haben und dabei, wie „New York Herald“ meint, Anstrengungen zur Aufklärung einer gemeinsamen Formel durch englische Zugeständnisse in der Frage der französischen Schulden in England machen.

Coolidge im Amt.

Washington, 6. Aug. Der neue amerikanische Präsident hat seine Amtstätigkeit bereits begonnen. Seine erste amtliche Handlung war ein Erlass an das amerikanische Volk, in dem er den nächsten Freitag, das heißt den Tag der Befreiung Harlings in Marion, als nationalen Feiertag erklärt.

Vorausichtliche Kanzlerrede am Mittwoch.

Berlin, 6. Aug. Nach den bisherigen Dispositionen der Regierung ist es sehr wahrscheinlich, daß Reichskanzler Dr. Cuno am Mittwoch im Reichstag das Wort zu einer längeren Rede ergreifen wird.

Belgische Ausbentungspläne.

Berlin, 6. Aug. Das belgische Kabinett wird demnächst das Graubuch veröffentlichen, und in diesem werden auch die schon offiziell besprochenen technischen Studien enthalten sein, die seinerzeit in den alliierten Hauptstädten als Grundlage einer Besprechung der Reparationsfrage übergeben worden sind. Es handelt sich um drei Studien, und über ihren Inhalt erfährt man jetzt bereits folgendes: Im Hinblick auf die Eisenbahnen stellen die belgischen Sachverständigen fest, daß die deutschen Eisenbahntarife niemals mit der Marktentwertung gleichen Schritt gehalten haben und daß die Ausgaben in unrationeller Weise übertrieben worden sind. Das führt zu dem Schluß, daß die deutsche Regierung die Ausbeutung der deutschen Eisenbahnen gegen einen jährlichen Gegenwert von einer Milliarde Goldmark verpachten könne.

Die Verbrauchsmonopole, Tabak, Bier, Zucker usw., könnten für insgesamt 1500 Millionen Goldmark verpachtet werden. Für die Kohlenlieferungen wird eine Gesamtsumme von 2875 Milliarden Goldmark ausgerechnet. Die zweite Studie schlägt vor, zu Gunsten der Wiederherstellungsfasse Anteilsscheine an die deutschen industriellen Unternehmungen auszugeben, die 25 Prozent des Reingewinns einzuziehen berechtigen unter Voraussetzung einer Stabilisierung der Mark. Die dritte Studie untersucht, welches die Gesamteinnahmen und -ausgaben des Deutschen Reiches in den Monaten April, Mai und Juni 1922 waren, während deren sich der Wert der Mark nicht stark gedreht hat. Es wird ausgerechnet, daß in dieser Epoche ein Ueberschuß der deutschen Einnahmen von etwa einer Milliarde Mark vorhanden gewesen sei. Hieraus wird der Schluß gezogen, daß bei einer normalen Finanzlage die oben genannten Einnahmen ohne schwere Unzulänglichkeiten dem deutschen Staatshaushalt entzogen werden können.

Wachsende Zuversicht in Paris.

Frankfurt, 6. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Schon ein flüchtiger Vergleich zwischen der Sprache, die die französische Presse vor der englischen Regierungserklärung geredet hat und den Tönen, die sie heute anschlägt, dürfte genügen, die entscheidende Veränderung zu zeigen, die die diplomatische Lage erfahren hat. Die Wirkungen, die die Unentschlossenheit und politische Haltlosigkeit der englischen Regierung in Paris unausbleiblich zur Folge haben mußte, konnte selbst ein Laie in politischen Dingen voraussehen. Das englische Ansehen hat wahrscheinlich nicht nur in Frankreich eine Erschütterung erlitten, deren Folgen nicht so bald wieder gut zu machen sein werden. Es wird der englischen Regierung ebenso

höflich wie ungewöhnlich zu vertreten gegeben, daß man selbst in der Frage des sperrigen Widerstands die englische Unterstützung weder brauche noch wünsche, daß man aber auf keinen Fall zulassen könne, daß die englische Regierung sich in dieser Frage eine Art Schiedsrichteramt aneigne. „Echo de Paris“ sagt, Börgern und Unentschlossenheit seien die Kennzeichen der englischen Politik. Weder Baldwin noch Lord Curzon wüßten, was sie wollten, der letztere insbesondere habe mit dem Geständnis, daß er auf Fragen nach den Absichten und Zielen der englischen Regierung nichts zu antworten vermöge, der englischen Note vom 20. Juli das vernichtendste Urteil gesprochen. Bei solchen Geständnissen werde man sich in London kaum mit der Hoffnung schmählen dürfen, die öffentliche Meinung der Welt gegen Frankreich auszubringen. Der Planlosigkeit der englischen Regierung stellt das Blatt die „klare Folgerichtigkeit“ und die „unbeugsame Entschlossenheit“ der Poincaré'schen Politik gegenüber.

Die Neuwahlen in Irland.

London, 6. Aug. Das Parlament des Freistaates Irland wird am kommenden Donnerstag aufgelöst. Die Mitglieder der neuen Wahlversammlung werden am 27. August gewählt werden. Bereits jetzt steht fest, daß mehrere 100 offizielle Kandidaten aufgestellt werden.

Japan rät zur Einigung.

London, 6. Aug. Reuters meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat den Londoner Botschafter Baron Hayashi beauftragt, mündlich auf die britische Note zu antworten und die Hoffnung auszusprechen, daß eine freundschaftliche Regelung der Gegensätze erreicht werde, die sich gegenwärtig zwischen den britischen Vorschlägen und den französischen und belgischen Wünschen zeigen. Die Regierung legt den nächstbeteiligten Mächten nahe, die gleichen Anstrengungen zu unternehmen, um eine Vereinbarung zu erreichen.

Ansicht des Kanadiers Waugh aus der Saarregierung.

Saarbrücken, 6. Aug. Wie die „Landeszeitung“ zuverlässig erfährt, hat der Regierungskommissar Waugh dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf seinen Rücktritt überreicht mit dem Bemerkten, daß er seinen Schritt dem Völkerbundrat noch näher begründen werde. Das Ausscheiden Waugh's aus der Regierungskommission nach der letzten Saaraussprache in Genf wird als schwerer Schaden für das Saargebiet angesehen. Es wird angenommen, daß man in Genf Mittel und Wege finden wird, Waugh der Sache des Völkerbundes und dem Saargebiet zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Alterszeit, 7. August 1922.

— Neue Erhöhung der Postgebühren. Der Reichspostminister hat den Verkehrsbeirat auf den 8. August zu einer Sitzung eingeladen, bei der die Tarifgestaltung auf wertbeständiger Grundlage erörtert werden soll. Ein bereits ausgearbeiteter Entwurf eines neuen Postgebührengesetzes sieht vor, daß die Postgebühren, Telegraphen- und Fernspreckgebühren durch gesetzliche Verabschiebung in gleichbleibenden Grundzahlen festgesetzt und die jeweils zu erhebenden Gebühren vom Reichspostminister durch Bervielfältigung mit einer Schlüsselzahl ermittelt werden. Die Schlüsselzahl wird der Entlohnung der Personalkosten entnommen. In der Verkehrsbeiratsitzung wird ferner die ab 1. September in Aussicht genommene Erhöhung der Postgebühren besprochen werden.

Was mein einst war.

Roman von Fr. Bedne.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Erdmüte kniete vor dem Gebe ihrer Mutter. „Mutter, hilf du mir aus meines Herzens Not,“ betete sie laut, „zeige mir den rechten Weg.“ „Meine Tochter, es ist der, den das Herz und gehen heißt.“ Erschrocken sprang Erdmüte auf; hinter ihr stand der Pfarrer! Mit seinen großen, gültigen Augen schaute er sie bedeutungsvoll an; ein verstehendes Lächeln schwebte um seinen feinen, klugen Mund. „Hochwürden!“ stammelte sie blutübergossen. Er nickte ihr zu, ohne noch ein Wort zu sagen, und dann ging sie langsam fort. Der Pfarrer sah ihr nach, bis ihre liebe Gestalt seinen Blicken entschwunden war. „Gott mit euch beiden!“ sagte er leise.

Und dann kam die Stunde, in der Erdmüte von Eggersdorf und Karl von Willrodt sich wieder gegenüberstanden.

Für den nächsten Abend hatte ihn der Baron wieder eingeladen, ebenso auch den Pfarrer, der Karl Günthers Kriegsauszeichnungen mitbringen sollte.

Erdmüte kannte den Weg, den er vom Dorfe nach dem Schlosse zu gehen pflegte — so ging sie ihm einfach entgegen. Durch das Dickewaldchen, wo man um diese Zeit kaum noch einen Menschen traf!

Endlich kam er.

Er suchte, als er im Abenddämmer über schlafte, lichte Gestalt sah — Erdmüte hier um diese Zeit und allein?

Das ließ doch nur eine Deutung zu! Und diese Deutung erfüllte ihn mit einem Wäldchen ohne gleichen. „Erdmüte —?“ Leise fragend fiel ihr Name von

seinen Lippen.

Sie hob die Augen und sah ihn an. Und er las in den schönen Augenhäuten ihre ganze sehnsüchtige Liebe — da faßte er sie an beiden Oberarmen.

„Erdmüte!“ sagte er nochmals, und in unterdrücktem Jubel bebte seine Stimme.

„Karl Günther!“ flüsterte sie da. Wie oft hatte sie ihn doch schon so genannt — aber heute war es doch so ganz anders!

Und da nahm er sie in seine Arme. Stillschweigend und ganz selbstverständlich. Abend schmiegte sie sich an ihn. Er bog ihren Kopf zurück und schaute in ihr schönes Gesicht, aus dem die Lippen ihm so sehnsüchtig entgegenblühten. Aber er wagte nicht, sie zu berühren — er nahm nur ihre Hand und führte sie fast andächtig zum Munde.

„Erdmüte —!“ sagte er leise in tiefer Bewegung; in seinen Augen lag sein ganzes Empfinden.

Sie verstand ihn, verstand seine Sehnen, sein Partgefühl. Da lehnte sie ihre Wange an die seine; ihm war, als hätten ihre Lippen ihn leise gestreift. Wie ein Schlag durchquante es ihn da bei dieser Berührung. Fester zog er sie an seine Brust, und dann suchte er sehnsüchtig ihren Mund; mit der gleichen Sehnsucht kam sie ihm entgegen.

Sie legte den Arm um seinen Hals.

„Du Lieber, du über alles Geliebter!“ Sie war außer sich vor Jubel, vor dem Glück, das ihr in dieser Stunde geworden — „dich will ich, nur dich will ich, du Lieber, lieber Mann —!“ Die tiefe, verhaltene Leidenschaft ihres Wesens bebte in ihrer Stimme, leuchtete aus ihren Augen — wie verändert die stolze Erdmüte Eggersdorf war, seit sie am Herzen des geliebten Mannes lag!

Fest, fest hielt er sie im Arm, als fürchte, er, sie könne ihm wieder genommen werden — als sei es nur ein Traum, der in der nächsten Minute ihm zerfließen werde!

„... es war kein Traum — — holde, beakündende

— Ruhrkinder in Württemberg. Der Rest der für Württemberg bestimmten Kinder ist in den letzten Tagen in Württemberg eingetroffen bzw. im Eintreffen begriffen. Eine genaue Uebersicht über die Gesamtzahl steht noch aus. Dieselbe wird sich etwa um 9000 herum bewegen, gewiß ein schönes Zeugnis für die Teilnahme, die der schwer leidenden Ruhrbevölkerung von Württemberg, insbesondere von den württembergischen Landwirten entgegengebracht wird.

— Stand der Weinberge in Württemberg. Die nachteilige Einwirkung des kalten und regnerischen Monats Juni auf die Entwicklung der Früchte ist durch die warme und trockene Juliwitterung zu einem guten Teile aufgehoben worden; andererseits freilich macht sich der Mangel an genügenden Niederschlägen in mancher Hinsicht nachteilig bemerkbar. Das Winter- und Sommergetreide steht nach dem Saatenstandsbericht der Stat. Landesamts im allgemeinen gut. Im großen ganzen wird der Ertrag in Winter- und Sommergetreide, sofern die Einheimische, die in den milderen Gegenden bereits begonnen hat, gut vonstatten geht, ein zufriedenstellender und weit besserer als im Vorjahre sein. Die Kartoffeln und die sonstigen Hackfrüchte haben sich befriedigend entwickelt, fangen aber nachgerade an, unter der Trockenheit zu leiden. Der Ansaß des zweiten Futterertrags litt unter der Trockenheit vielfach. Der Hopfen leidet sehr unter Ungezieferei. An den Obstbäumen zeigt sich vielfach die Blattfahle und die Schorfkrankheit, die Früchte fallen stark ab und die Aussichten haben sich gegen den Vormonat abermals verschlechtert. Nach dem jetzigen Stande ist im Landesdurchschnitt in Weizen eine nur etwas mehr als geringe, in Weizen kaum eine geringe Ernte zu erwarten. Den Weinbergen ist die trockene und warme Juliwitterung sehr zuträglich gekommen. Sie haben sich gut erholt und sind bis jetzt im allgemeinen noch frei von Krankheiten. Der Traubenbestand ist, wenn auch infolge der ungünstigen Juliwitterung kein reichlicher, so doch ein befriedigender.

• Befähigt wurde die Wahl des Landwirts und Gemeindevorsteher Michael B. B. in Bergorte zum Ortsvorsteher der Gemeinde Bergorte, Oberamt Calw.

• Zwerenberg, 6. Aug. (Schultheiswahl.) Bei der am Samstag stattgefundenen Schultheiswahl wurde Joh. G. Seeger, Gemeindevorsteher, mit 94 Stimmen, mit großer Mehrheit, zum Ortsvorsteher gewählt.

Stuttgart, 6. August. (Sozialistische Hundertschaften.) Im Zusammenhang mit der Auflösung der Göttinger Ortsgruppe der „Wandervereinigung Schwabenland“ schreibt die Schwab. Tagwacht: Wir stellen fest, daß „sozialistische Hundertschaften“ in Württemberg nicht bestehen. Die Wandervereinigung Schwabenland steht in keiner Verbindung mit der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei. Wenn angeblich sozialdemokratische Parteimitglieder sich mit der Herstellung sogenannter Stahlruten (Spiralruten) befaßt haben, so haben sie dies auf eigene Verantwortung und ohne Auftrag irgend einer Parteiinstanz getan.

Aufgelöst. Der Landesauschuß des Württ. Landesvereins der Kaiser-Wilhelm-Stiftung, die seit mehr als 50 Jahren besteht und während dieser Zeit eine segensreiche Tätigkeit entfaltet hat, hat die Auflösung und Liquidation des Vereins beschlossen, da derselbe infolge der fortschreitenden Wertverwertung nicht mehr in der Lage ist, seinen Aufgaben gerecht zu werden. Im ganzen hat der Verein während des Bestehens 222914 Mark an Veteranen und Hinterbliebenen verteilt können.

Verhängnisvolles Sonnenbad. Am Sonntag nachmittag 5 Uhr stürzte vom Glasdach des alten Wohnhofs ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann, der dort ein Sonnenbad nehmen wollte, infolge eines Fehl-

Wirklichkeit blieb es — die weiche, wonnige Gestalt fühlte er, fühlte die weichen Lippen! Er drückte sein Gesicht in ihre duftendes Haar. „Du liebst mich, Erdmüte, du liebst mich — —“

„— über alle Begriffe — —“

„Erdmüte, was wird dein Vater sagen, daß du Jakob Dangelmanns Knecht — —“ sagte er selbstausfertig.

„Still, du — — ich habe nur seine Worte befolgt: daß man der neuen Zeit Zugeständnisse machen und sich ihr nicht einseitig verschließen soll — — und du, Karl Günther, Jakob Dangelmanns Knecht, bist mein Zugeständnis an sie!“ In hinreißender Schelmerei sagte sie es. Er preßte seine Lippen auf ihre Hände. „O du Liebe — — wie fühl ich dir das je danken — —“

Erster fuhr sie fort: „Du kennst Papa, und wenn die erste Ueberrumpfung überwunden ist, wird er sich in meine Wahl finden! Er will mich doch glücklich sehen! Und später wird er froh sein, zu wissen, wer in meinem geliebten Eggersdorf sitzen wird! — Und das eine will ich dir noch sagen, Lieber, ehe wir zu ihm gehen: auch wenn du nicht der Freiherr von Willrodt gewesen wärest — ich hätte dennoch den Weg noch zu dir gefunden! Du, meine Liebe zu dir war der eigentliche Grund, weswegen ich meine Verlobung mit Otto von Fellen gelöst — — unmöglich hätte ich seine Frau werden können! Du warst mein Schicksal.“

„Erdmüte, du Schmeichelei, Duerte, du Traum, du Schmeichelei meines Lebens — — und heiß beseligt lauschte sie was er ihr sagte von seinem Kämpfen, seinem Lieben.“

„Ach, sie hatte es ja Angst gehabt, gewußt!“

Und nun durfte er sie küssen, wie er es sich in seiner sehnsüchtigen Mannesliebe geträumt! Wie eine heiße Welle stutete seine schrankenlose Zärtlichkeit über sie hin — und sie küßte ihn wieder, glücklich an seiner Brust liegend.

Und dann schritten sie im Bewußtsein ihrer unauflösblichen Zusammengehörigkeit durch die Abenddämmerung dem Hause zu.

— Ende. —

Wird durch ein Vorkommen eines ...

Gaunstatt, 6. August. (Abgeklärt) Am Hochfalter bei Verchtesgaden ist der in den 50er Jahren lebende Professor Fischhaber von hier tödlich abgestürzt.

Altmünzlingen, 6. August. (Brand) Scheune und Stall des Mühlebesizers Emmerling sind abgebrannt. Die in den Gebäuden gelagerten Vorräte sowie wertvolle Geräte, landwirtschaftliche Maschinen usw. sind vernichtet. Ursache des Brandes ist unklar.

Stöcklen, 6. August. Das Anwesen der Lina Schön in der Teilgemeinde Garhardt ist mit allen Futtervorräten niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Schramberg, 6. August. Auf dem Dachboden des Hauses von Küfer Winter brach Feuer aus, das in kurzer Zeit den Dachstuhl vernichtete und das Innere des Hauses anbrannte. Drei Familien wurden durch den Brand obdachlos. Entzündungsurache: ein schadhaftes Kamin.

Stuttgarter Brief.

Die Juliwende hat uns wilde, aufgeregte Tage gebracht. Die Zahl der Raubtaten aller Dinge, verliert ihre Zuverlässigkeit. Gelddiebstahl schwindet ins Meer der Ungründlichkeit. Der Dollar steigt ins Unendliche, die Mark sinkt in abgrundlose Tiefen. Aus der Not wird die Katastrophe, die größte auf wirtschaftlichem und währungstechnischem Gebiet, die Deutschland je erlebt hat. Das Goldstück (20 M.), das noch vor acht Tagen mit 900 000 M. bewertet wurde, wird amtlich auf über 5 Millionen M. gesetzt. Welche Entwertung liegt in diesen Zahlen! Wir stehen mitten drin in der Revolution der Zahl und der Preise. Der grenzenlose Teuerung folgt Mangel und Entbehrung. Ein Uebel treibt das andere. Einen Ausweg wird es nicht geben!

Die Million ist die Zahl des Tages geworden. Die fünfzig- und Hunderttausendmarktscheine werden zum Kleingeld und dieses wird knapp. Seit Tagen geben die Banken kein Geld mehr aus. Hunderte sah ich heute vor der Reichsbank stehen, die ohne Bargeld abziehen mußten. Man arbeitet mit Wechseln, aber man ist mißtrauisch dagegen. Schon sind die 5 Millionenische Zahlungsmittel geworden. Aber sie reichen nicht hin. Wie soll man sich sichern, sich retten vor der Geldentwertung? Tausenden liegt diese Frage kühnlich auf der Zunge. Man stürzt sich auf die Läden. Man kauft und hamstert Sachwerte. Der Nachschub der Waren stockt. Die Läden schließen. Der Bedarf steigert den Preis, die Preise die nachhinkenden Löhne. Ein Teufel treibt den anderen, ein Wellenkreis löst den nächsten aus. Lebensmittel! Ist die Parole des Tages. Schwarzfahrer verkünden die drohende Hungernot. Wie in Kriegsjahren stehen die Frauen vor den Läden nach Kartoffeln, nach Fett und Butter als den wichtigsten Mitteln für Haushalt und Küche. Fleisch hat den Hunderttausendmarktpreis beinahe erreicht. Es war einmal... heißt für viele.

Revolte Stimmung überall! Aller Zwiespalt, der sich an die Worte Existenzbehauptung und Sicherung des eigenen Bestands knüpft, tut sich auf. Zwischen ganzen Ständen und Klassen kauft die Luft des Sich-nicht-verstehens! Die Vorgänge auf dem Gemüsemarkt und die politische Aussprache hierzu im württembergischen Landtag haben es gezeigt. Die Neuzugänge der vom Preisaufschlag erregten Frauen vor Läden und Schaufenstern, die man zu jeder Stunde hören kann, beweisen es. Die Presse spiegelt es wieder. Dazu kommt die politische Auswirkung der Krisenstunden. Jedem Unbegüterten kann man es nicht verargen, wenn er die Häute ballt angesichts der unerreichbaren Güter in den Supermärkten! Und niemand kann, so fern er noch fähig zu denken vermag, es dem Kaufmann und Händler übel nehmen, wenn er seinen Laden schließt. Denn jeder Verkauf von heute bedeutet morgen einen Verlust. Zu allem steht noch dahinter das drohende Gespenst von Unruhen, Plünderung usw., von Hungernot und Elend.

Was soll werden? Wann wird die Unsicherheit in der Preisbildung und Lebenshaltung ein Ende haben? Niemand kann es sagen! Doch eines steht fest: Nur dann, wenn die Reparationsfrage ihrer Lösung entgegengeführt wird — vergebliches Hoffen angesichts des bösen Willens von Frankreich! Ganze Schwarzfahrer freilich meinen, nur dann kommt es besser, wenn ein Diktator eingreife, einer der mit harter Hand Ordnung schafft im deutschen Hause der Finanzen! Sie können recht haben, diese Pessimisten!

Und in dieser Stimmung von Zahlen, Millionen und Preisverhöhungen wird der August, die große Urlaubszeit der Stadtbevölkerung, vorübergehen. Freilich ist es Tausenden nicht möglich, aufs Land zu fliehen. Doch dürfen viele unserer Kinder die Wohlthat eines Landaufenthalts genießen. Und wer nur zwei Tage sich der Luftveränderung aussetzen vermag, der wird fühlen, welche Kraft im Umgang mit einfachen, klaren, naturgemäßen Verhältnissen frei wird. Das Land im reifenden Sommerglanz ist eines der Heilmittel der Menschen, ist die Quelle neuer Lebensfreude und frischen Tatendranges! Ob es See oder Gebirge, Heide oder Wald ist — nur Natur für den Städter gegen die Ueberkultur der Gegenwart! Stadt und Land sind aufeinander angewiesen. Die Rutter aller ist das Land, der Nährboden und die Kraftquelle. Das Land die Urlaubszeit und die Verährung mit dem Land auch dem Städter zur Lehre und Mahnung sein und jene verhältnismäßige Stimmung schaffen, wodurch das gegenseitige Verstehen, das mehr denn je notwendig ist, in die Wege geleitet wird. Die Stadtbevölkerung hat ihre großen Schwierigkeiten zu tragen, namentlich in der Lebensmittelversorgung, die für die Landbevölkerung nicht in dem Grade belastend ist. Aber auch das Land, ja auch der Landwirt leidet unter der Unsicherheit und Schwere der Zeit. Ausnahmen muß man immer in Abrechnung ziehen, denn es gibt in der Stadt und auf dem Land noch manche, die nicht von der Schwere der Zeit verspüren. Darauf sich fest einzustellen, ist die Aufgabe des Tages!

Die Brotverorgungsabgabe.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt:

Die Brotverorgungsabgabe ist keine neue Zwangsabgabe, sondern eine einmalige selbständige Vermögensabgabe; sie ist daher nicht bei den Annahmestellen für die Zwangsabgabe, sondern bei den zuständigen Finanzämtern — Finanzkassen — zu zahlen. Abgabepflichtig sind nur diejenigen Personen, die der Zwangsabgabe unterworfen waren. Wer erst nach dem 1. Januar 1923 vermögenssteuerpflichtig wurde, ist nicht abgabepflichtig. Abgabepflichtig ist grundsätzlich das der Zwangsabgabe unterworfenen Vermögen. Vermögensvermehrungen und Vermögensverminderungen nach dem Stichtag für die Zwangsabgabe (31. Dezember 1922) werden nicht berücksichtigt. Dagegen sind Vermögensgegenstände der in § 24 a Abs. 3 des Zwangsabgabengesetzes bezeichneten Art von der Vermögensabgabe befreit. Das sind nach dem Zweckgedanken des Gesetzes diejenigen Gegenstände, welche der Geldentwertung nicht oder nicht hinreichend gefolgt sind. Abgabefrei sind hiernach die auf Markt lautenden inländischen festverzinslichen Wertpapiere, Hypotheken, Grund- und Rentenschulden, ferner Mietgrundstücke und Villen mit einem Mehrertragswert bis zu 50 000 M., endlich Bauland sowie Sparkassen- und Bankguthaben. Nicht befreit sind die zum Betriebvermögen gehörigen Warenforderungen, ferner die G.m.b.H.-Anteile, Bausparbänken, sowie Kunst- und Kurzsgegenstände.

Was den Abzug der Schulden betrifft, so sind Schulden, welche in wirtschaftlichem Zusammenhang mit abgabepflichtigem Vermögen stehen, voll abzugsfähig, Schulden, die im wirtschaftlichen Zusammenhang mit abgabefreiem Vermögen stehen, z. B. die Hypotheken auf einem Mietwohngrundstück, der Dreimonatsabzug, der im Zusammenhang mit Bankguthaben steht, nicht abzugsfähig; stehen die Schulden mit dem gesamten Vermögen (abgabepflichtigen und abgabefreien) im Zusammenhang, so ist nur der verhältnismäßige Teil abzugsfähig.

Die Brotverorgungsabgabe, die seit am 1. August 1923 fällig wird, beträgt grundsätzlich das Zehnfache des Zwangsabgabebetrag. Sind in dem Zwangsabgabepflichtigen Vermögen abgabefreie Vermögensgegenstände nicht enthalten, so beträgt die Abgabe das Zehnfache des tatsächlich festgestellten Zwangsabgabebetrag. Sind jedoch darin abgabefreie Vermögensgegenstände inbegriffen, so ist der Betrag, der von dem Zwangsabgabepflichtigen Vermögen nach Abzug der abgabefreien Gegenstände als Zwangsabgabe zu zeichnen wäre (der sogenannte Grundbetrag), mit 10 zu vervielfachen und als Brotverorgungsabgabe zu entrichten. Beispiel: Das Zwangsabgabepflichtige Vermögen betrage 10 Millionen M., darunter sind 3 Millionen abgabefreie Gegenstände (Hypotheken, Dreimonatsabzug, Bankguthaben) enthalten. An Zwangsabgabe wäre aus 7 Millionen M. zu zeichnen der Betrag von 394 000 M.; die Brotverorgungsabgabe beträgt demgemäß 10 mal 394 000 M. = 3 940 000 M.

Nach Abzug der abgabefreien Vermögensgegenstände das abgabepflichtige Vermögen unter 400 000 M. oder unter den übrigen Freigrenzen 1, 2 bzw. 4 Millionen M., so tritt nicht Abgabefreiheit ein, sondern es ist das Zehnfache der aus dem verbücherten Betrag zu berechnenden Zwangsabgabe als Brotverorgungsabgabe zu entrichten. In Fällen, wo die Vermögens- und Einkommensfreigrenzen (§ 8 Abs. 3 des Zwangsabgabengesetzes) um geringe Beträge überschritten werden, ist die Brotverorgungsabgabe aus dem tatsächlich festgesetzten Zwangsabgabebetrag zu berechnen.

Die Erhebung der Brotverorgungsabgabe erfolgt in der Weise, daß der Pflichtige die Abgabe selbst zu berechnen und unaufgefordert zum Fälligkeitstermin (1. August 1923) bei der zuständigen Finanzkasse zu zahlen hat. Hat der Abgabepflichtige einen Zwangsabgabebescheid noch nicht erhalten, so hat er das Zehnfache des Betrages voranzuzahlen, der seiner Erklärung über die Zwangsabgabe entspricht. Nach der Steuerpflichtigen geltend, daß in dem Zwangsabgabepflichtigen Vermögen abgabefreie Vermögensgegenstände enthalten seien, so hat er gleichzeitig mit der Zahlung dem Finanzamt die Art und den Betrag der abgabefreien Vermögensgegenstände im einzelnen darzulegen.

Die Finanzämter sind angewiesen, den Abgabepflichtigen über die Berechnung und Erhebung der Brotverorgungsabgabe Auskunft zu erteilen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die verbotene Verfassungsfeier. Die sozialistischen Vereine und die Gewerkschaften zusammen mit dem Republikanischen Reichsbund hatten anfänglich für den 11. August und dann für den 12. August eine Verfassungsfeier mit Vorträgen und Gesängen auf dem Königsplatz in München geplant. Das Ministerium des Innern, in dessen Bannkreis der Königsplatz gehört, hat für die Feier in dieser Form die Benutzung des Platzes verboten.

Deutscher Fliegertod. Als am Samstag ein deutsches Flugzeug bei der Insel Mben einem anderen holländischen deutschen Flugzeug Hilfe leisten wollte, kenterte es beim Niedergehen auf das Wasser. Der Pilot Schulz aus Stralsund ertrank, der Passagier wurde von dem erstgenannten Flugzeug gerettet.

Großfeuer in den Phönixwerken. Auf den Phönixwerken in Dortmund entstand im Wäschraum ein Großfeuer, durch das ein großer Teil des gesamten Wertes stillgelegt werden muß. Ueber die Entzündungsurache ist bisher noch nichts bekannt.

25 Milliarden für ein Hofgut. Wie die „Pfälz. Rundschau“ meldet, ist der Truppachhof bei Contwig, eines der größten Hofgüter der Welt, von Oberleutnant a. D. Schwind an zwei Schuhfabriken in Birmafen um den Preis von 25 Milliarden verkauft worden.

Demission des belgischen Kriegsministers. Dem „Soir“ zufolge hat Devezze, der belgische Kriegs-

minister, dem Verzichtspassanten seine Demission mitgeteilt.

Italienerbesuch in Belgien. Aus Lüttich wird gemeldet: Der Herzog von Lotho, der Vetter des italienischen Königs, überreichte der Stadt Lüttich das Kriegskreuz seines Landes.

Handel und Verkehr.

Ämtliche Berliner Devisenkurse vom Montag. Dollarstand: 1645875 G., 1654125 Br.

| | |
|---------------------|-----------------------------|
| Amsterdam | 643 837 G., 646 612 Br. |
| Brüssel | 75 810 G., 76 120 Br. |
| Christiania | 263 340 G., 264 600 Br. |
| Kopenhagen | 297 255 G., 298 745 Br. |
| Stockholm | 434 910 G., 437 090 Br. |
| Italien | 70 827 G., 71 172 Br. |
| London | 7 481 250 G., 7 518 750 Br. |
| Paris | 95 760 G., 96 240 Br. |
| Schweiz | 293 265 G., 294 735 Br. |
| Spanien | 230 422 G., 231 577 Br. |
| Deutsch-Oesterreich | 3344 G., 2356 Br. |
| Prag | 49 875 G., 50 125 Br. |
| Buenos Aires | 548 625 G., 551 375 Br. |

Freigabe des Devisenhandels. Die Reichsregierung hat nunmehr unter rückhaltloser Anerkennung der schweren schädigenden Wirkungen die Beschränkung des Devisenhandels auf Einheitskurse der Reichsbank wieder aufgehoben und den Devisenhandel wieder freigegeben.

Der freie Devisenverkehr. Aus Berlin wird gemeldet: Am Montag wurde der freie Devisenverkehr im Devisenmarkt wieder eingeführt. Es war ziemlich wenig Material angeboten, was hier schon seit längerer Zeit bei der ämtlichen Verteilung der Fall war. Infolgedessen stiegen die Kurse in ziemlich bedeutendem Maße. Man hörte den Dollar gegen 10 Uhr noch mit 1 350 000 und das Pfund mit 6 800 000. Gegen 11 Uhr war der gesprochene Kurs bereits für den Dollar auf 1 500 000 und für das Pfund auf 7 800 000 hinaufgegangen, um etwas später die Höhe von 1 650 000 bzw. 8 000 000 zu erreichen. Dies mag darauf zurückzuführen sein, daß infolge der geringen Verteilung seit dem 22. Juni die Nachfrage jetzt in verstärktem Maße auftritt und die Lebensmittel- und Textilindustrie bestrebt sind, sich in möglichst großem Maße mit ausländischen Zahlungsmitteln zu versorgen. Auch zu Sicherungszwecken, wie z. B. zur Sicherstellung des Getreides, geht man jetzt zum Ankauf von Devisen über. So konnte man bemerken, daß eine große Anzahl von Produzenten der Getreidebörse ihre Effekten auf den Markt warfen und das so erhaltene Geld zum Erwerb von Auslandswaluten anwandte. Durch diesen Abfluß der Gelder vom Effektenmarkt war im Anfang die Börse ziemlich schwach, doch befestigte sich im Laufe der Stimmung ziemlich rasch und auch das Ausland trat wieder als Käufer auf.

Württembergische Feuerversicherungs A. G. Die Mitglieder des bisherigen Gegenseitigkeitsvereins können sich zur Uebernahme von Aktien der neugegründeten Gesellschaft bei der Direktion in Stuttgart melden in der Zeit vom 5. bis einschließlich 11. August. Die Meldungen werden nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Vorrats Berücksichtigung finden; Nationierung bei Ueberzeichnung ist vorbehalten. Die Aktien lauten teils auf 1000, teils auf 5000 M. Nennwert. Der Uebernahmepreis für eine Aktie von 1000 M. Nennwert bei 25 Prozent Einzahlung beträgt 150 000 M. zuzüglich Börsenumsatzsteuer und Spesenpauschale.

Stuttgarter Landesproduktbörse, 6. Aug. Die Lage am Getreidemarkt ist unverändert fest. Neue Momente können nicht angeführt werden. Die Preise richten sich nach der Bewertung unseres Geldes. Das Einbringen der neuen Ernte macht bei günstigem Wetter erfreuliche Fortschritte. Die heutigen Preise sind nominell. Es notierten 100 Kilo gesunde trockene Ware ab württ. Stationen in 1000 M.: Weizen, je nach Lieferzeit 5000, Haber 3400-4000, neuer Reisp 6500-7000, Weizenmehl Nr. 0 mit Zusatz von Auslandsgetreide 9000-10 000, Brotmehl 8000-9000, Kleie 1800 bis 2000, neues Bienenhon 400-440, neues Kleeheu 420 bis 460, Stroh, drahtgepreßt 360-380.

Schwedende Reichsschuld. Die schwedende Reichsschuld hat in der Zeit vom 21. bis 31. Juli eine Zunahme von 17 813,9 Milliarden M. erfahren. Die Zunahme ist wie bisher lediglich auf die Geldentwertung zurückzuführen.

Stuttgarter Börse, 6. Aug. Trotzdem von den auswärtigen Börsen feste Tendenz gemeldet wurde, bot die hiesige Börse kein einheitliches Bild. Bananaktien außerordentlich fest: Rotenbank + 75, Vereinsbank + 100, Spinnereien uneinheitlich: Erlangen + 300, Unterhausen unverändert, Kolb und Schale + 300, Rottern + 400, Wolldecken Weidnerstadt + 100, Brauerien: Ravensburg + 50, Kettenmeier + 30, Wulle + 10. Die Maschinen- und Metallaktien waren durchweg höher. Daimler + 25, Feinmechanik + 200, Rungland + 300, Wagrus unverändert, Gillingen Maschinen + 50, Redarfulmer + 350. Die übrigen Werte waren nicht einheitlich. Anika + 500, Kommer Heidelberg + 150, Deutscher Verlag + 100, Kaiser Otto + 71, Anorr + 125, Leibbrand Konferven + 40, Krumm unverändert, Stuttgarter Zucker + 290, alles in 1000 Punkten. — Der Preisbericht hat noch mehr wie der ämtliche Markt ein uneinheitliches Bild, doch blieb auch hier die Grundtendenz fest.

Witterungsbericht.

Ein Umschlag der Witterung kündigt sich in Stürmen aus dem Westen an, die am Mittwoch wolkiges Wetter mit zunächst vereinzelt Regenschauern bringen werden.

Mit jedem Tag

kann der Weg unsrer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ durch die Agenten und Abnehmer unserer Zeitung begonnen werden.

Letzte Nachrichten.

Eine Kapitulation keine Erschießung
sondern eine dauernde Bedrückung.

WZB. Köln, 7. Aug. Die Sozialdemokratische Partei hatte ihre Vertrauensleute aus den Wahlkreisen von Aachen, Koblenz und Trier, sowie aus dem Saargebiet, am Sonntag hier versammelt. Der Reichstagsabgeordnete Sollmann sprach über die politische Lage. Er verteidigte die von der Fraktionsmehrheit beschlossenen politischen Richtlinien und verwies unter lebhafter Zustimmung der Versammlung die Sonderlegung der sozialdemokratischen Abgeordneten in Weimar. Staßmüllig wurde eine Entschlossenung angenommen, in der die Kapitulation der arbeitenden Massen vor dem Gewaltregiment des frang. Imperialismus abgelehnt und die Ueberzeugung zum Ausdruck gebracht wird, daß die Unterwerfung unter die militärische Herrschaft der Franzosen und Belgier keine Erschießung, sondern nur noch größere dauernde Bedrückung und Belästigung bringen würde. Die Entschließung verlangt von der Reichsregierung, daß sie keine Gelegenheit vorbegehen läßt, um mit der Entente zu Verhandlungen über die Wiederherstellung der Lage und die Beendigung der Ruhraktion zu kommen. Im Interesse der autonomen Stellung und der Befähigung Deutschlands würde Deutschlands Eintritt in den Völkerbund für notwendig gehalten. Von der Reichsregierung werden dementsprechende Schritte verlangt. Die Resolution schließt: Gegenüber allen Vorkriegsbesprechungen im Rheinland bleibt die Sozialdemokratie im schärfsten Abwehr. Sie bekämpft den aus diesen Elementen bestehenden Nationalismus im Rheinland, der nur unter dem Schutz fremder Besatzung Bedeutung verleiht, ebenso entschieden wie jedes andere Attentat auf die deutsche Republik. Die Entschließung wurde gegen die Stimme des Abgeordneten Fries angenommen, der an der Weimarer Tagung teilgenommen hatte.

Reine Verhändigung — Streik.

WZB. Berlin, 7. Aug. Da die gestrigen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Beilegung der Gehaltsdifferenzen zwischen den Berliner Metallindustriellen und den Angestellten zu keiner Verhändigung führten, werden die Angestellten in der Berliner Metallindustrie heute (7.) im den Streik treten. Von Angestellten wurde von den Metallarbeitern größte Solidarität zugesichert. Ferner haben auch die leitenden Angestellten erklärt den Streik proklamieren.

Zur Aufhebung der Einheitssteuerordnung.
WZB. Berlin, 6. August. Angesichts der Aufhebung der Einheitssteuerordnung wirft die Reichsbank ausdrücklich darauf hin, daß ihre Verfügung, wonach bei Vermittlung von Devisenkaufsaufträgen entsprechende Barguthaben vorhanden sein müssen, nach wie vor aufrecht erhalten bleibt. Ebenso sind auch in Zukunft Mitteilungen über Höhe Zweck und Bardeckung des Devisenkaufsauftrags von dem Auftraggeber an die zuständige Reichsbankinstanz zu richten und der Devisenbeschaffungsstelle S. m. b. H., Prüfungsabteilung, Berlin, von den Auftragsempfängern Angaben über die ursprünglichen Auftraggeber zu machen.

Leuerungsdemonstrationen.

WZB. Berlin, 7. August. Mit die Blätter aus Stettin melden, ist es dort gestern zu Leuerungsdemonstrationen gekommen. Die Belegschaft der Vulkanwerk formierte sich, nachdem ihr die sofortige Auszahlung von drei Millionen Mark pro Kopf von der Direktion verweigert worden war, zu einem Zug, um in die Stadt zum Regierungsgebäude zu ziehen. Polizei, die auf Kraftwagen herbeigeeilt war, gelang es, die Menge kurz vor der Stadt zu zerstreuen. Auch zwei andere Züge, von der Arbeiterschaft der Räder-Oberwerk und der Eisenwerk gebildet, wurden von der Polizei aufgelöst. In ersteren Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

In Dresden begannen gestern neue Kundgebungen auf dem Alten Markt. Die Menge versuchte, zum Hauptbahnhof zu ziehen, wurde jedoch daran von der Polizei gehindert. Eine Anzahl von Personen wurde festgenommen.

Maßnahmen gegen den Einzelhandel.

WZB. Berlin, 7. August. In einer Besammlung des Berliner Einzelhandels wurde gestern Abend der Beschluß des Hauptausschusses des deutschen Einzelhandels angenommen, wonach sämtliche Geschäfte mit Ausnahme derjenigen der Lebensmittelbranche am Donnerstag geschlossen bleiben sollen. Ferner sollen vom Freitag ab sämtliche Schaufenster ausgeräumt werden.

Wie der „Berliner Volksbote“ aus Leipzig meldet, wurde auf der am Montag in Leipzig begonnenen Haupttagung des Reichsverbands deutscher Kolonialwaren- und Lebensmittelhändler einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich scharf gegen die staatliche Preispolitik wendet und schnellste Einstellung des Lebensmittelhandels auf die Basis der Goldmarkrechnung verlangt.

Zahlungsunfähigkeit.

WZB. Berlin, 7. August. Nach einer Blättermeldung aus Hamburg ist die Getreidefirma Tölsch und Steiner in

Stade mit einer Zwangsversteigerung in Hamburg in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Forderungen werden auf etwa 250—300 Millionen Mark beziffert, denen nur unbedeutende Aktiva gegenüberstehen sollen. Die Insolvenz soll auf Bankrott der von Getreide u. Futtermitteln zurückzuführen sein. — Laut „Berliner Tageblatt“ ist fast das gesamte Hamburger Getreidehandels beteiligt.

Aus dem besetzten Gebiet.

WZB. Griesheim, 6. August. Durch die Besatzungsorgane wurde 30 Eisenbahnern der Ausweisungsbefehl erteilt. Es handelt sich um Eisenbahner, die in Griesheim wohnen und in Frankfurt a. M. beschäftigt sind.

WZB. Mainz, 6. August. Aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Mainz wurden weitere 125 Eisenbahner, aus Guntersblum bei Birm 85 Eisenbahner ausgewiesen.

WZB. Oßf. a. M., 6. Aug. Der Beigeordnete Schiller ist von den Franzosen verhaftet worden, weil er ihnen Zweck Riffenrevision die Öffnung des Lesors verweigert hatte. Die Franzosen gedachten, Erwerblosenunterstützungsgelder zu beschlagnahmen. Der Verhaftete ist nach Wiesbaden transportiert worden.

Ausfahrungen.

WZB. Reddinghausen, 7. August. Auf der Schachtanlage „Rosa Ludwig“ kam es am Sonntag zu bedauerlichen Ausfahrungen. Als die Morgenschicht einzufahren war, blieb zunächst alles ruhig. Gegen 9 Uhr ließ ein kostbares Betriebsratsmitglied die Schicht ausfahren und beauftragte eine Versammlung auf dem Zeichenplatz an. Unter Drohungen wurde die einmalige Zahlung von 4—5 Millionen Mark verlangt. Der Generaldirektor Hannenberg suchte beruhigend auf die Menge einzuwirken. Er sowohl wie ein anderes Mitglied der Verwaltung und auch ein Arbeiter, der die beiden vor Mitfahrungen zu schützen versuchte, wurden tödlich angegriffen und verletzt. Um den Tumult ein Ende zu machen, zahlte die Zeichenverwaltung 500000 Mark pro Kopf aus. Am Montag fuhr die Belegschaft wieder ein.

Großfeuer auf einem Holzlagerplatz in Rön-Denz.

WZB. Rön, 7. August. Gestern mittag ist auf dem Lagerplatz der Holzhandlung Breckhoff und Co. in Rön-Denz (Industrie) eine Entzündung von Autodenz entstanden, das dort lagerte, wodurch ein gewaltiges Feuer verursacht wurde, das infolge sehr großer Holzvorräte trotz des Eingreifens zahlreicher Feuerwehren einen Schaden von vielen Millionen anrichtete.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

Verantwortlich für den Inhalt: Alfred Müller.



Dixie

Henkel's Seifenpulver

das Seifenpulver für jedes Waschverfahren. Größte Ergiebigkeit!

Hochdorf.

Langholz-Verkauf

Am Samstag, den 11. Aug. Vormittags 11 Uhr
kommen auf dem Rathaus aus dem Gemeindevorstand
Hdt. Riffe sechs

32 Festmeter Langholz

zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.
Hochdorf, den 6. August 1933.

Gemeinderat.

Zur Anfertigung
von

Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Glückwunschkarten
Visitkarten

empfiehlt sich bestens die

W. Rieker'sche Buchdruckerei
Telefon Nr. 11 Altensteig Telefon Nr. 11

Schultinte

empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Achtung! Achtung!

Hausfrauen und Bürger von Altensteig
und Umgebung!

Hingerichtet

sind alle Augen auf die Preise, die Ihnen
aus am Mittwoch vor dem Rathaus
zur „Krone“ für Ihre

Lumpen

bezahlt werden. Kilo 6—7000 Mark.
Für Kinder stehen schöne Spiel- und
Zuckerwaren zur Verfügung.

Ihre Druckarbeiten

bekommen Sie in so lieber Ausführung nirgends billiger und
schneller als in der

W. Rieker'schen Buchdruckerei,

Telefon Nr. 11. Altensteig. Telefon Nr. 11.

Suche auf 15. August
oder später ein ehrliches,
fleißiges

Mädchen

in ein Geschäftshaus nach
Pforzheim. Gute Behand-
lung und zeitgemäße Be-
zahlung zugesichert.
Näheres in der Geschäfts-
stelle des Blattes.

Schöne, deutsche
Doggen-Rübe

gelb, 5 Monate alt, schon
sehr wachsam, wird billig ver-
kauft von

Fritz Bühler jr.
Altensteig.

Pergament- Papier

zu Einmachzwecken
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Inserate haben besten Erfolg!

Verlaufen

hat sich unser junger
Wolfhund (schwarzgrau)
auf den Namen Flora gehend.
Bietet Belohnung abzugeben bei
Carl Stoll, Schneidemühl.
Weiden.

56 Raummeter Fichtenrinden

an der Hauptstraße in Besen-
feld lagernd gegen sofortige
Barzahlung zu verkaufen.
Offerten bis Donnerst-
tag, 9. August d. J. an
Joh. Maß'sche
Nachlassmasse
Klosterreichenbach.

Ansichtskarten- Album

sind in schöner Auswahl
zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.
Altensteig.

